

Die Ära der Trendmode in der Centerpassage ist zu Ende

Wettingen Vögele Immobilien Gruppe setzt auf Otto's als etablierten Anbieter

VON DIETER MINDER

«Wir wollen die Centerpassage als urbanen Fachmarkt positionieren», sagt Paul Vögele. Er leitet die Vögele Immobilien-gruppe, die seit 2010 Eigentümerin der Centerpassage ist. Als neuer Anbieter wird das Warenhaus Otto's in die Centerpassage ziehen (ab vom 6. Juni). Momentan befindet sich das Geschäft noch an der unteren Landstrasse. «Office World, Vögele Schuhe und Vögele Mode bleiben in der Centerpassage», präzisiert Vögele. Die beiden Vögele-Betriebe werden ihre Verkaufsräume zum Haupteingang hin verschieben und leicht vergrössern. An ihrem heutigen Standort im 1. Stock bleiben Aldi, Office World und das Restaurant sowie der Kiosk im Erdgeschoss.

Zu viel Konkurrenz

Für die Centerpassage ist es nicht die erste Reaktivierung. Schon mehrmals haben die Geschäfte im Einkaufszentrum gewechselt. Der Versuch, es als Zentrum 99, benannt nach der Hausnummer, zu positionieren, wurde 2012 aufgegeben. Als Centerpassage mit umgebautem Eingangsbereich und neuen Geschäften im Modebereich wurde sie wieder eröffnet. Jetzt verlassen die drei



Baulich dominiert die Centerpassage die Landstrasse, kommerziell konnte sie sich bisher nicht richtig etablieren.

DIETER MINDER

Modegeschäfte Tally Weill, Zebra und Takko das Gebäude wieder. Das hänge, so Vögele, mit einer gewissen Konsolidierung in der Modebranche zusammen. In den letzten Jahren ist die Anzahl der Anbieter kontinuierlich gestiegen. Immer neue Modeketten drängen

in den Markt. So sind einige, die vorher in der Region nicht präsent waren, ins erneuerte Tivoli Spreitenbach eingezogen. Die Veränderungen sind mit einem harten Preiskampf verbunden. «In diesem Umfeld haben es kleinere Einkaufszentren schwer», sagt Vögele. Dabei

spüren die Läden in Wettingen nicht nur die Spreitenbacher Konkurrenz, sondern auch diejenige in Baden. «Baden ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich eine Innenstadt zum Einkaufszentrum entwickeln kann», sagt Vögele.

Vögele ist überzeugt, dass mit dem neuen Branchennmix die Centerpassage nun optimal auf die Kunden ausgerichtet

«Mit Otto's kommt ein Anbieter zu uns, der in Wettingen bereits etabliert ist.»

Paul Vögele Vögele Immobilien Gruppe.

tet ist. «Mit Otto's kommt ein Anbieter zu uns, der in Wettingen bereits etabliert ist.» Das Unternehmen trage damit zur neuen Positionierung der Centerpassage bei. Positiv entwickelt sich, so Vögele, auch die Vermietung der Büros. «Wir haben uns zu einer Art Bürohotel entwickelt.» Es seien vor allem Jungunternehmen, die einziehen. «Wenn sie wachsen, können wir ihnen die passende grössere an Büroräumen anbieten.» Die Umgestaltung der Centerpassage hat begonnen. Im September sollen die Geschäfte im Erdgeschoss eröffnet werden. Die Läden im 1. Stock sind auch während der Bauzeit offen.

Neuenhof

Brand eines Gasgrills - grosser Schaden

Der Brand eines Gasgrills richtete am Sonntagabend einen grossen Schaden an. Um 17.50 Uhr wurde ein Brand im 4. Obergeschoss eines Mehrfamilienhauses an der Zürcherstrasse gemeldet. Rasch rückten die Feuerwehr und Polizei aus. Alle Personen konnten aus dem betroffenen Gebäude evakuiert werden. Beim Brand wurde glücklicherweise niemand verletzt. Der entstandene Sachschaden dürfte mehr als 100 000 Franken betragen. Mindestens die betroffene Wohnung ist derzeit nicht bewohnbar. Die Kantonspolizei hat die Ermittlungen zur Klärung der Brandursache aufgenommen. (AZ)

BRIEFE AN DIE AZ

Eine erfahrene Führerin durch die Stadt

az vom 23. Juni: Montagsporträt Silvia Hochstrasser

Zwei Ergänzungen zum Porträt über Silvia Hochstrasser, der Führerin durch die Stadt und die Region Baden: Wer ihre Themenführungen mitgemacht hat, darf ruhig wieder von vorn beginnen. Hochstrasser weiss viel zu berichten, und sie hat immer wieder neue Schlüssler zu Kellern. In ihrem Gästebuch ist zu lesen: «Sie vermittelt Information, Geschichte und Geschichten, und unter all diesen Titeln verpackt sie etwas ganz Wichtiges und Grossartiges. Heimat!» BENNY RIZ, BADEN

«Nur wer Armut erlebt hat, kann etwas verbessern»

Turgi Als Chef der Organisation Aiducation International Schweiz ermöglicht Matthias Meier intelligenten, aber bedürftigen Kindern in Kenia und auf den Philippinen eine Schulbildung

VON ANDREA WEIBEL

Irgendwann hatte Matthias Meier (33), der in Turgi aufgewachsen ist, genug von seinem Job als Wirtschaftsberater. Er wollte sich sozial engagieren um Menschen zu helfen, die weniger Glück hatten als er. Das war vor gut fünf Jahren. Heute ist er CEO einer Organisation, die knapp 700 Schülern in Kenia und auf den Philippinen zu einer soliden Schulbildung verholfen hat.

Es war perfektes Timing, als Meier 2009 ein Mail erhielt, in dem ein Schulfreund für die neu gegründete Organisation Aiducation warb. Meier meldete sich sofort und stieg bei Aiducation ein - auf ehrenamtlicher Basis. «Alles war damals noch völlig chaotisch. Da konnte ich mein Know-how aus der Praxis als Unternehmensberater sinnvoll einsetzen. Genau danach hatte ich gesucht.»

Knapp 700 Schülern geholfen

Mittlerweile konnte Aiducation 697 Stipendien vergeben. Die Stipendiaten sind Schüler, die zwar die Primarschule mit Bestnoten abgeschlossen haben, sich aber keine Sekundarschule leisten können. «Wir suchen Unterstützer, die an das Prinzip 'Bildung als Hilfe zur Selbsthilfe' glauben und vier Jahre lang jährlich 700 Franken in einen Schüler investieren. Die Sponsoren können die Schüler auf unserer Website aussuchen und dann jährlich Zeugnisse erhalten.»

Für Meier ist klar: «Bildung ist der wichtigste Hebel für die Entwicklung des Menschen und der Gesellschaft. Dass so viele Menschen keinen Zugang zu Bildung haben, können wir nicht akzeptieren.» Der ehemalige Schüler der Kanti Baden meint: «Es ist inspirierend, diese Schüler zu erleben. Sie wollen lernen, kennen die Armut und wollen etwas verändern.» Langfristig wünscht sich Meier, dass einer der Aiducation-Stipendiaten Präsident wird und kon-



Der Turgemer Matthias Meier (Mitte sitzend) bei einer Zusammenkunft von Stipendiaten der Organisation Aiducation in Kenia.

ZVG

krete Veränderungen einleiten kann.

Doch wie sucht sich Aiducation die Schüler aus? «Uns sind zwei Kriterien wichtig: Leistung und Bedürftigkeit. In Kenia schliessen pro Jahr rund 880 000 Kinder die Primarschule ab. Von diesen können sich etwa die Hälfte die weiterführenden Schulen nicht leisten. Aiducation konzentriert sich auf die besten zehn Prozent dieser Schüler.» Aiducation ist in Kenia mittlerweile eine der grössten nicht staatlichen Organisationen im Bildungswesen.

«Die Schüler müssen sich handschriftlich bei uns bewerben und Zeugnisse beilegen.» Dazu gehört ein Aufsatz mit einer Zukunftsvision: «Wir fragen, was die Schüler ihren Enkeln einst aus ihrem Leben erzählen möchten.» Zudem geben die Jobs der Eltern und der Wohnort oft Aufschluss darüber, in welchen Verhältnissen die Familie lebt. «Nur, wer die Armut erlebt hat, kann seine Handlungen darauf ausrichten, etwas zu verbessern», sagt Meier.

Netzwerk und Mentoren

Neben der normalen Schulbildung ermöglicht Aiducation den Stipendiaten

aber noch mehr: ein Netzwerk untereinander sowie Mentoren, die den Schülern als Vorbilder dienen sollen. «Mehr-mals pro Jahr bringen wir eine Woche lang rund 100 Stipendiaten zusammen und ermöglichen einen Austausch. Dort werden Themen wie Korruption, Kommunikation, Berufswahl, Persönlichkeitsentwicklung, Unternehmertum und weitere Themen behandelt. Dafür laden wir lokale Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik ein. Wir sind überzeugt, dass es nichts nützt, wenn wir als Ausländer den Schülern etwas über ihr Land erzählen wollen.» Dabei lernen sich die Stipendiaten gegenseitig kennen und vernetzen sich über das ganze Land hinweg.

2014 sei das Jahr der Veränderungen, findet Matthias Meier. Per Anfang Jahr hat er seinen Job gekündigt und arbeitet nun beinahe ausschliesslich für Aiducation. Als CEO ist er der einzige im Schweizer Team, der eine bescheidene Entschädigung für seine Arbeit erhält. Dafür will er die Organisation vorantreiben. «Seit diesem Jahr haben wir auch die Philippinen ins Programm aufgenommen, das war ein grosser Schritt für

uns.» Ein Highlight ist auch, dass mittlerweile die erste ehemalige Stipendiatin aus Kenia selbst wieder ein Stipendium für einen Schüler übernommen hat. «Dieses Engagement beweist, dass Aiducation ein nachhaltiges Programm ins Leben gerufen hat, und dass das Prinzip

der Multiplikation von Hilfe- und Selbsthilfe zu greifen beginnt», ist er überzeugt. Ausserdem wird Matthias Meier dieses Jahr Vater. 2014 steht also in der Tat für Veränderung auf allen Ebenen - sowohl für Aiducation als auch für Meier selbst.

ORGANISATION AIDUCATION INTERNATIONAL

Stipendien für Entwicklungsländer

Aiducation International ist eine Organisation, die 2007 parallel in Kenia und der Schweiz gegründet wurde. Sie verhilft Schülern in Entwicklungsländern - bisher Kenia und die Philippinen - mit Leistungsstipendien zu einer Schulbildung, die sie dazu befähigt, die Universität zu besuchen. So helfen die Spender den Stipendiaten nicht nur, ihr Potenzial zu realisieren, sondern unterstützen auch die politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung des jeweiligen Landes. Die AiduMaker verpflichten sich, während vier Jahren jährlich 700 Franken für die Sekundarschulbildung

eines Schülers zu bezahlen. Darin eingeschlossen sind neben dem Schulgeld auch Kost und Logis in der Schule, so dass sich die Schüler voll und ganz auf ihre Ausbildung konzentrieren können. Mit jedem Stipendium wird eine 1:1-Beziehung zum Schüler aufgebaut, und der Spender erhält regelmässig Fortschrittsberichte. Aiducation hat verschiedene Preise gewonnen (u.a. VentureKick) und strebt Kooperationen mit weiteren Partnern an. (AW)



Weitere Infos auf www.aargauerzeitung.ch